



IM NIEDEREN FLÄMING

Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Lebt als Kinder des Lichts!

Predigt über Epheserbrief 5,1-9

3. Sonntag in der Passionszeit 2018:

Okuli – „Meine Augen sehen stehts auf den Herrn.“



Evangelisch-Lutherische Freikirche

„Folgt Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört. Auch schandbare und närrische oder lose Reden stehen euch nicht an, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger - das sind Götzendiener - ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes. Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. Darum seid nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Rechtigkeit und Wahrheit.“

Eph 5,1-9

Liebe Gemeinde, die Sonntage in der Passionszeit gehören genau genommen gar nicht zur Passionszeit. Jeder Sonntag, jeder 1. Tag der Woche, ist ein kleines Osterfest ... und das Licht von Ostern strahlt schon herüber: Der Herr ist auferstanden – Jesus lebt! Jesus ist bei uns als unser Erlöser!

Seit 2.000 Jahren ist die Welt mit Gott versöhnt. Durch seinen Gehorsam, seinen Tod, seine siegreiche Auferstehung. Das ist der Kern der frohen Botschaft. So bedingungslos liebt Gott diese Welt (Joh 3,16). Darum vergibt er Sünden. Darum ist er unter uns in seiner Gnade – wenn wir jetzt sein Wort hören und wenn wir dann das Abendmahl feiern. Wenn du diesen Worten vertraust, dann gehört es dir: Dann ist der Himmel dein. Durch Christus. Durch den Glauben an ihn. So einfach ist das.

Unser Text zeigt uns nun die Folgen. Gott macht uns das größte Geschenk aller Zeiten. Er hat uns in Christus alle unsere Schulden erlassen. Und nun schickt er seinen Apostel und erinnert uns daran und ermuntert uns dazu, im Licht seiner Gnade zu leben. **Lebt als Kinder des Lichts!**

1. Ahmt Gottes Liebe nach, wie Kinder ihren Eltern alles nachmachen. Ahmt Gott nach.

„Folgt Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.“

Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen: Gott nachahmen, wie Gott sein? Anstatt verbittert und zornig zu sein, anstatt über den anderen zu schimpfen: freundlich sein, Nachsicht üben. Vergeben. Gewiss,

einfach ist das nicht! Unser Alter Adam *will* das *nicht!* Freundlich sein zu dem, der mich unfair behandelt hat? Nachsichtig gegenüber dem, der uns beleidigt und vor den Kopf stößt? Ja, wie oft mangelt es uns an dieser göttlichen, selbstlosen Liebe! Wie oft fehlt uns die Freundlichkeit!

Stell dir vor, wer Sonntag für Sonntag mit dir in der Kirche sitzt? Wen du Montag bis Freitag auf Arbeit ertragen musst. Die Ecken und Kanten der Menschen, die mit dir unter einem Dach wohnen. Und da sollen wir Gott nachahmen? Und zwar nicht den Gott, der die Sintflut schickt. Nicht den Gott, der Blitze vom Himmel schleudert. Sonstern den Gott, der Sünder liebt.

....wie Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben."

So erinnert uns Paulus daran, warum wir eigentlich noch leben. Er zeigt, warum wir leben dürfen, trotz all der Dinge, die täglich bei dir und mir schieflaufen, trotz der Sünde, die uns anklebt. Anders gesagt: Wir sind Gottes geliebte Kinder, aber *nicht* wir so liebenswert sind, sondern *obwohl* wir alles andere als liebenswert waren – und oft genug sind.

Eigentlich müsste Gott die Nase rümpfen, wenn ich den Raum betrete. Was für ein Gestank! Aber nein: Gott freut sich. Sein Gesicht strahlt: Dies ist mein lieber Sohn! Meine geliebte Tochter. Komm her, mein liebes Kind.

*„[Weil] Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer,
Gott zu einem lieblichen Geruch.“*

Gott riecht nicht den Gestank unserer Sünde, unserer Schuld, unserer Schwachheit, sondern den lieblichen

Geruch des Karfreitagsopfers seines Sohnes, den herrlichen Duft von Ostern. Und darum: Folgt diesem Beispiel. Ahmt das nach. Macht das wie er! Auch untereinander. Vergebt! Helft zurecht! Liebt! Ein Kind will sein, wie seine Eltern. Ein Jugendlicher hat seine Idole. Und Paulus ermuntert uns: „*Seid Nachahmer Gottes, folgt seinem Beispiel.*“ Verhaltet euch so, wie sich euer himmlischer Vater euch gegenüber verhält – jeden Tag neu: Vergebt, wie Gott euch vergeben hat in Christus. Liebt, wie Christus euch geliebt hat. Opfert euch auf, wie Christus sich für euch aufgeopfert hat.

Unser Tun ist nicht die Voraussetzung dafür, dass Gott uns liebt, sondern eine Frucht, eine Folge seiner Liebe! Weil wir durch Christus schon alle unsere Sünden vergeben bekommen haben! Wir sind Söhne und Töchter Gottes. Die ganze, unermessliche Liebe des Vaters ruht auf uns. Was er für uns getan hat, macht den ganzen Unterschied aus! Er gibt uns in Jesus nicht nur ein Vorbild. Er schenkt uns den Retter. Er schenkt uns ein neues Herz. Er schenkt unserem Leben eine völlig neue Richtung.

So leben wir aus seiner Gnade, leiden an unserer Sünde. Sie möchten gerne nach Gottes Willen leben. Sie möchten gern vergeben, anstatt uns zu rächen. Ja, als Christen – nach unserem neuen Menschen – können wir gar nicht anders: Und zwar nicht nur äußerlich oder zum Schein. Nein, Christen tun nicht nur so, als hätten sie den anderen lieb! Sie wünschten, sie könnten den anderen so lieben, wie Christus uns geliebt hat, und das viel mehr, als wir es je begreifen können.

Deshalb *möchten* wir sein wie er, lieben wie er. Darum hört es der *neue Mensch* gern. Es ist ihm keine Last, sondern eine Freude, wenn er den Vater sagen hört: *Ahmt*

meine Liebe nach. Sind wir damit schon fertig? Nein, weil wir auch den *alten* Menschen, die Sünde noch in uns tragen. Und da regt sich Widerstand. Deshalb Punkt ZWEI:

2. Meidet das Böse! Der Apostel Paulus erinnert seine Mitchristen, seine Brüder und Schwestern im Glauben: Haltet euch fern von allem, was nicht zu Gottes Heiligkeit passt. Was seinem heiligen Wesen widerspricht. Was nicht zu geliebten und erlösten Gotteskindern passt. Aber warum? Weil es euch schadet, weil es den Glauben kaputtmacht, weil es eure Seligkeit gefährdet. Paulus redet Klartext:

„Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört. Auch schandbare und närrische oder lose Reden stehen euch nicht an, sondern vielmehr Danksagung.“

Das ist nicht der apostolische Zeigefinger: „Du, du, das gehört sich nicht...“ Es ist göttliche Wahrheit, die die Dinge als das bezeichnet, was sie sind: Es ist eben nicht „nur ein Klick... nur ein Gedanke... nur ein harmloser Flirt. Es ist eben nicht die Hauptsache, dass zwei sich lieben. Es ist eben nicht das Entscheidende, dass es sich gut anfühlt.“

Wenn Gott sagt: STOP, dann heißt das STOP. Nur was Gott gut nennt, ist wirklich gut. Und was er Sünde nennt, das ist wirklich Sünde, Übel, Bosheit, Frevel... Und solche Dinge passen einfach nicht zu seiner Heiligkeit. Und sie passen auch nicht mehr zu einem Christen – wenn er denn wirklich einer sein will: Egoismus, Unzucht, Pornographie, Sex außerhalb der Ehe. Der Gedanke: Ich brauch das. Ich will das. Hier und jetzt und sofort. Nicht einmal

der Anschein davon soll bei Gottes Kindern aufkommen. Der Gedanke, Gottes gute Gaben zu missbrauchen oder in den Schmutz zu ziehen!

Davon soll bei euch nicht einmal die Rede sein! Diese Worte treffen uns hart! Was Paulus hier sagt – wir würden uns etwas vormachen, wenn wir meinten: Das geht uns nichts an! Das kommt in christlichen Kreisen, in christlichen Ehen und Familien nicht vor. Wer von uns kann hier sagen: Bei mir, in meiner Familie, in meinem Umfeld – ist das alles kein Problem? Nur heilige Worte, nur reine Gedanken. Dabei redet Paulus nicht nur von Unzucht und Unreinheit mit Blick auf das 6. Gebot. *Meidet das Böse* – das schließt viel mehr ein.

„Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein.“

Auf den ersten Blick fragt man sich: Was hat denn *Habsucht* damit zu tun? Wie passt das zusammen? Paulus redet hier nicht von völlig verschiedenen Dingen, die aber gar nicht zusammenpassen. Er schaut auf die Ursache, da wo Sünde anfängt: beim 1. Gebot: Wenn wir andere Dinge über ihn und sein Wort stellen. Wenn wir nicht mehr zufrieden sind mit dem, was er uns schenkt. Wenn die Sünde in uns alle möglichen Begehrlichkeiten weckt. Wenn wir anfangen, unser Verhalten mit frommen Ausreden zu entschuldigen: „Gott will doch, dass ich glücklich bin. Und was die anderen alles haben. Und was ich alles zu ertragen haben. Ach komm, einmal ist keinmal...“ Und ihr könnt die Liste mit satanischen Lügen ergänzen. Ich denke, ihr kennt sie auch aus eurem eigenen Leben.

Und diese Begehrlichkeiten – dieses „Habenwollen“ was wir nicht „Haben sollen“ – es kann sehr vielgestaltig sein.

Wenn sich meine Gedanken nur darum drehen, was ICH mir wünsche, wonach ICH mich sehne – was ICH jetzt brauche: Dann sind Gottes gute Gaben für mich zum Götzen geworden sind: Woran du dein Herz hängst – das ist dein Gott. (M. Luther). Und das können alles an sich gute Gaben sein. Doch Gottes Urteil ist verheerend: Das sollt ihr wissen...

*„....dass kein Unzüchtiger ... kein Unreiner ...
kein Habsüchtiger – [ALL] das sind Götzen-
diener – [KEINER VON DENEN, DIE SÜNDE
VEHARMLOSEN] ein Erbteil hat im Reich
Christi und Gottes.*

Und das gilt nicht nur für diejenigen, die sich ein Goldenes Kalb machen. Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott. Woran hängt mein Herz? Was ist mir heilig? Was würde ich um nichts in der Welt hergeben wollen? Was darf kein Mensch antasten oder mir wegnehmen? Merken wir, wie leicht wir zu Götzendienern werden? Wie viele kleine Götzen es in unserem Leben gibt? Wie schnell wir andere Dinge, Menschen, Beziehungen über unsere Beziehung zu Gott stellen? Merken wir darum, wie nötig auch wir diese Worte haben:

„Lasst euch von niemandem“ – weder vom Teufel, noch von den Klugen – selbst nicht von den Menschen, die ihr liebt, „verführen mit leeren Worten, denn wegen solcher Dinge kommt „der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams.“

Sünde ist immer tödlich. Und wenn nicht Christus mein Leben ist, wenn nicht er, der diesen Tod für mich gelitten hat, mein Heiland ist, wenn ich meinen Glauben durch mein Leben kaputtmache, dann stehe ich am Ende ohne

Retter vor Gott! Die Botschaft des Apostels ist also eindeutig. Spielt nicht mit dem Feuer:

„Seid nicht ihre Mitgenossen.“

Meidet das Böse. Lauft weg! Rennt davon! Nicht, dass wir dadurch die Sünde loswerden könnten. Nein, in diesem Leben nie! Aber ihr, eure Ehe, eure Familie kann vor großem Schaden bewahrt werden. Und ihr bleibt auf diese Weise bei Jesus. In seinem Licht. Als Kinder des Lichts: Ahmt seine Liebe nach, meidet das Böse! Aber wie soll ich das schaffen? Ich halte das ja nicht mal einen Tag, nicht mal eine Stunde durch! Darum der dritte Punkt:

3. Bleibt im Licht seiner Gnade! Der Apostel Paulus stärkt seine Mitchristen:

.... ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts...“

Ihr wart früher Finsternis. Das heißt: Mit Christus in eurem Leben ist etwas *anders* geworden. Ihr müsst euch nicht am eigenen Schopf aus dem Schlammassel ziehen. Das hat Christus längst für euch getan! Früher – ohne ihn – tapptet ihr im Dunkeln. Vielleicht könnt ihr euch nicht mehr daran erinnern. Aber trotzdem gilt das auch von uns, ehe Jesus in unser Leben kam: „Ihr wart früher Finsternis.“

Ohne Jesus tappten wir nicht nur im Dunkeln. Wir sind auf dem falschen Weg. Ohne Hoffnung. Verloren in Ewigkeit. Weil ohne Jesus keiner der Hölle entkommen kann. Wenn wir das verstehen, dann leuchtet es noch viel herrlicher, was Jesus uns im Evangelium sagt: In die Finsternis dieser Welt erstrahlt *sein Licht* – Gottes Licht, das Licht der Welt. Wo es stockdunkel war, alles voller Sünde

und Elend und Tod, da geht auf einmal ein Licht auf. Der Weg zum Leben wird klar. Der Retter ist da! So ging den Ephesern ein Licht auf. Und genauso geht uns ein Licht auf. Wo Jesus die Bildfläche betritt. Wo sein Gnadenwort aufleuchtet:

„Fürchte dich nicht. Ich habe dich erlöst. Ja, auch dich... und dich... und dich... und dich...; So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. ... Er hat sich selbst gegeben, sein Blut vergossen zur Vergebung der Sünden... deiner und meiner Sünden.“

Und jetzt hört noch einmal genau hin, was Jesus sagt:

Mt 5,13f: „*Ihr seid das Licht der Welt.*“

Es heißt *nicht*: Strengt euch mehr an... Reißt euch zusammen! *Sondern*: Ihr seid das Licht der Welt. Weil ihr durch *ihn* euren wahren Zustand kennt. Als gerecht gesprochene Sünder. Als Kinder, die getrost mit aller ihrer Schuld und all ihrem Versagen zu ihm kommen und rufen können: *Abba, lieber Vater, vergib mir!* Und darum: Bleibt in diesem Licht. Bleibt bei seinem Wort. Bleibt unter seiner rettenden, vergebenden, heilenden Gnade. Lebt als Kinder des Lichts. Denn das wird Folgen haben: „*Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.*“ Und das sind keine leeren Worthülsen. Paulus sagt: Liebe Christen: Denkt an Gottes Liebe zu euch. Ihr könnt es, denn ihr habt diese Liebe erfahren. Lebt in diesem Licht. Ihr könnt es, denn ihr SEID es – Kinder des Lichts. Lebt als Kinder des Lichts!

- Gütig – wie Gott gut ist zu euch
- Gerecht – weil ihr wisst, was in Gottes Augen richtig ist
- Wahrhaftig – weil ihr Gottes Wahrheit kennt. Die

Wahrheit über euer altes Herz. Und die Wahrheit, die euch frei macht!

Lebt als Kinder des Lichts. Man kann nicht Licht und Finsternis an ein- und demselben Ort haben. Wo das Licht hinscheint, da weicht die Finsternis! Stell dir vor, Du betrittst den Himmel – einen riesengroßen von Licht nur so durchfluteten Raum. Die Sonne strahlt in jeden Winkel. Es gibt keine dunklen Ecken. Alles ist *Licht*. Und nun stell dir vor: Du lebst *schon jetzt* in diesem Licht. Von Golgatha und vom leeren Grab am Ostermorgen strahlt es in dein Herz und Leben. Selbst in die dunkelste Nacht – ein Licht am Ende des Tunnels. Weil Jesus lebt. Weil seine Gnade dich trägt. Weil er bei dir ist als dein vollkommener Heiland und Erlöser.

Aus lauter Gnade. Aus Liebe hat er seinen Sohn für DICH gegeben. Aus Liebe trägt er dich, hält er dich fest und hat versprochen, dich ewig selig zu machen. Er gibt dir *sein* Wort drauf. Ja, noch mehr. Er gibt *sich selbst*, zu essen und zu trinken zur *Vergebung deiner Sünden*. Und wo Jesus den Raum betritt, da ist das *Licht*. Darum: Ahmt seine Liebe nach! Meidet das Böse! Bleibt in seinem Licht. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. Einer ist's, an dem wir hangen, / der für uns in den Tod gegangen / und uns erkauf mit seinem Blut. / Unsre Leiber, unsre Herzen / gehören dir, o Mann der Schmerzen, / in deiner Liebe ruht sichs gut. / Nimm uns zum Eigentum, / bereite dir zum Ruhm / deine Kinder. / Verberg uns nicht das Gnadenlicht / von deinem heilgen Angesicht.
 2. Nicht wir haben dich erwählet, / du selbst hast unsre Zahl gezählet / nach deinem ewgen Gnadenrat. / Unsre Kraft ist schwach und nichtig, / und keiner ist zum Werke tüchtig, / der nicht von dir die Stärke hat. / Drum brich den eignen Sinn, / denn Armut ist Gewinn / für den Himmel; / wer in sich schwach, / folgt, Herr, dir nach / und trägt mit Ehren deine Schmach.

LG 274,1-2
